

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung  
 pr. Post:  
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzieln (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgepollene Zeile oder deren Raum, im Inlandtheile 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

**Wein u. Cognac „Kizlarka“**  
 eigener Weingärten und Brennereien  
**M. I. Zouraboff**  
 Hauptniederlage Warschau, Senatorskastr. Nr. 27,  
 ist zu bekommen in Lodz bei:  
 M-me P. Czapliska, Mikołajewska 35.  
 Herrn M. Laszkiewicz, Widzewska 32.  
 L. Raciecki, Srednia 31.

**Restaurant**  
**HOTEL MANNTEUFEL.**  
 empfiehlt täglich frische  
**Holländische Austern**  
 J. Petrykowski.  
**Dr. E. Sonnenberg,**  
 nach speziellen Studien im Auslande in  
 Lodz niedergelassen,  
 Gut u. Benerische Krankheiten,  
 Emilia-Strasse Nr. 14 (Gde. Wolejanska.)  
 Empfangsstunden von 10-12 Vorm. und v. 2-7  
 Uhr Nachmittags.

**Panopticon**  
 und  
 Theater Varietés  
**GEBR. MACHA**  
 Promenade 7  
 verbleibt nur noch  
 ganz kurze Zeit  
 in Lodz.  
 Im Panopticon viele Neuigkeiten.  
 Im Theateraal neue sehr interes-  
 sante Vorstellungen!!!!  
 Auf vielfaches Verlangen haben wir  
 den Eintrittspreis auf  
**20 Kop.**  
 herabgesetzt, Kinder unter  
 10 Jahren 10 Kop. Das  
 Panopticon ist von 10 Uhr  
 Morgens bis 11 Uhr Abends  
 geöffnet. Die Vorstellungen  
 beginnen um 3 Uhr Nachmittags. Sonn-  
 u. Feiertags schon um 12 Uhr Mittags.

Wir empfehlen dem geehrten Publikum unser  
**Noten-Verleih-Kabalt,**  
 welche ein großes Lager von Musikalien auf allen Gebieten enthält und durch Novitätewährend komplettiert wird.  
 Günstige Abonnementbedingungen mit theilweiser Bonifikation des Abonnementtrages.  
 Auswärtige Abonnenten erhalten unsere Sendungen per Post unter Zurechnung eines unbedeutenden Portos.  
 Wir benutzen schon heute die Gelegenheit, unsere geehrteundschaft auf die im  
 Januar erfolgende  
**Verlegung unseres Geschäftslocal**  
 nach dem Hause des Herrn F. Endo, Petrikauer-Strasse Nr. 108, wo unsere Graphischen  
 Etablissements befinden, aufmerksam zu machen.  
**L. ZONER'S** Buchhandlung, Petrikauerstraße Nr. 90.

**Inland.**  
**St. Petersburg.**  
 — Zum Gedächtniß des Besuches Ihrer  
 Majestäten in Frankreich. Wir registrierten  
 neulich nach dem „Napas. Bkora.“ die Meldung  
 französischer Blätter, daß die Officiere des Nord-  
 geschwaders der französischen Marine beschloßen  
 haben, zum Andenken an dieses Ereigniß ein  
 Album mit den Abbildungen aller Schiffe der  
 Escadre und Gedenkmünzen nach Petersburg zu  
 senden. Zwei goldene, fünfundzwanzig silberne  
 und eine größere Anzahl Bronze-Medaillen wur-  
 den zum 30. September n. St. geprägt, und die  
 für Rußland bestimmten wurden an die hiesige  
 französische Botschaft abgeschickt. Wie nun der  
 „KOTWERT“ dem „Figaro“ vom 6. October n.  
 St. entnimmt, wurden von der Botschaft Sei-  
 ner Majestät dem Kaiser drei Exemplare  
 dieser Medaillen überreicht: eine goldene, eine  
 silberne und eine Bronze-Medaille. Die Medail-  
 len ruhen in einem mit Ornamenten im Stil  
 Louis XVI. keinen goldenen Anker und dem  
 Buchstaben N unter der Kaiserkrone geschmückten  
 Futteral aus rothem Saffianleder. Ferner er-  
 blickt man die Wappen Rußlands und Frank-  
 reichs; den Verschluss bildet eine goldene Krone.  
 Ein ebensolches Futteral, nur mit dem Namens-  
 zuge des Herrn Faure, wurde dem Präsidenten  
 der Republik dargebracht.  
 — Am Jahrestage der wunderbaren Erret-  
 tung Seiner Majestät des Kaisers,  
 Ihrer Majestät der Kaiserin Maria  
 Feodorowna und der Erhabenen  
 Familie aus drohender Lebensgefahr bei der  
 Eisenbahn-Katastrophe zu Borki am 17. (29.)  
 October haben, wie der General der Infanterie  
 Machotin in Stellvertretung des Kriegsministers  
 durch Tagesbefehl im Militär-Affort bekannt  
 giebt, an allen Orten, wo Truppen stationirt  
 sind, die Garnisonschefs Kirchenparaden abzuhal-  
 ten, bei allen Truppentheilen sind vor den ver-  
 sammelten Unteroffizieren Dankgottesdienste zu  
 veranstalten und die Unteroffiziere vom Dienste  
 zu befreien.  
 — Dem Rechenschaftsbericht der Gesellschaft  
 zur Verbreitung der Heiligen Schrift in Rußland  
 für das Jahr 1896 entnimmt der „Hapox“  
 nachstehende Angaben. Die Thätigkeit der Ge-  
 sellschaft erstreckt sich im Berichtsjahr hauptsäch-  
 lich auf Petersburg und Moskau nebst Umgebung,  
 die Lager im Westgebiet und Finnland, die Gou-  
 vernements Wologda, Archangel, Kaluga, Nischni-  
 Nowgorod, Wladimir, Kostroma, Kasan, Wlaska  
 und die südlichen Gouvernements bis in's südliche  
 Sibirien und nach Turkestan hinein. Es wurden  
 37,378 Exemplare der Heiligen Schrift (Bibeln,  
 Neue Testamente, die vier Evangelien, einzelne  
 Evangelien und die Psalmen) in russischer und  
 slawonischer Sprache verbreitet im Werthe von  
 42,086 Rbl. 33 Kop. Davon wurden 1867  
 Exemplare im Werthe von 440 Rbl. 49 Kop.  
 armen Schulen, Krankenhäusern, Gefängnissen

**Meister-Haus,** Täglich **Meister-Haus,**  
 Lob. Nur auf ganz kurze Zeit! Lob.  
**Afrikanische Ausstellung! Karawane wilder**  
**41 wilde Weiber 41**  
 Amazonen aus Dahomay, unter Führung der Amazone „Bandia“, Hauptmann.  
 Die Ausstellung ist von 12 Uhr Mittags bis 11 Uhr Abends geöffnet.  
 Vorstellungen finden stündlich statt.  
 Preise der Plätze: 1. Platz 30 Kop., 2. Platz 20 Kop., Kinder unter 12 Jahren und niedere Mitwärtigen  
 zahlen für 1. Platz 20 Kop., für 2. Platz 10 Kop. — Für Jedermann zugänglich.

**THEATER**  
**ATEAU DE FLEURS.**  
 Sonnabend, den 16. October d. J.  
**Eröffnung der**  
**Inter-Saison**  
 mit vollständig neuem Programm.  
 der Wornig, deutsch-dänische Duettisten,  
 Jty, deutsch-ungarische Siedersängerin,  
 Iro Mollar, Soffim-Soubrette,  
 Ita Mellini, Chansonette,  
 Arlon, mit gänzlich neuen Couplets,  
 Iher Al bert Angelo.  
 Achtungsvoll  
**I. Schönfeld, Director.**

Beste u. billigste Bezugs-  
 quelle elektrotechnischer  
 Bedarfsartikel, Glühlam-  
 pen, Vogenlichtöhren, Tas-  
 sungen, Anschalter etc.  
 Säntewerke, Telephone,  
 Druckköpfe, Pässe und  
 Todelemente. Offerten  
 und Preislisten auf Wunsch.  
**ADAM KLIMKIEWICZ**  
 Electroingenieur,  
 Warschau, Senatorska-Strasse Nr. 35.

Als Belohnung für meine Thätigkeit, hat die höhere  
 Schul-Behörde in meiner Schule noch einen jährigen  
 Kurs zugegeben, dadurch ist meine Schule in eine Pri-  
 vat-Schule mit jährigem Kurs verwandelt und die einzige  
 höhere jüdische  
**Privat-Knaben-Schule**  
 in Lodz geworden. Ich werde in Zukunft alles mögliche  
 anwenden, meine hochgeschätzten Interessenten in jeder  
 Weise zufrieden zu stellen. Näheres wie auch An-  
 meldungen täglich von 9-6. Mit Hochachtung  
**B. Julewicz, Dzielnia Nr. 8.**

**Zahnarzt**  
**R. Saurer**  
 wohnt jetzt  
 Petrikauer-Strasse Nr. 10  
 vis-à-vis der früheren Wohnung.

und armen Leuten geschenkt. Im Ganzen sind seit 1863 1,823,108 Exemplare der Heiligen Schrift verbreitet worden. Die Einnahmen betragen 57,124 Rbl., die Ausgaben 57,648 Rbl. 85 Kop. Die Einnahmen weisen einen Fehlbetrag von 512 Rbl. 22 Kop. auf, der hauptsächlich durch das Nichteingehen vieler Mitgliedsbeiträge veranlaßt wurde. Die Kolporteurs der Gesellschaft verbreiteten 27,997 Exemplare, andere Mitglieder und Korrespondenten 58,227 Exemplare. Die Niederlagen in St. Petersburg und Moskau setzten im Detailverkauf 951 Exemplare ab, der Kiosk in Moskau ebenfalls im Detailverkauf 2118 Exemplare. Die Berichte dieser Niederlagen geben ein anschauliches Bild von dem Verhältnis der einfachen Russen zum Worte Gottes. Das Register der Bibeltexte für jeden Tag, welches den vier Evangelien, dem Neuen Testament und der Bibel beigelegt wird, geht jedem die Möglichkeit, täglich zu Hause zu lesen, was in der Kirche vorgelesen wird und so am Gottesdienste teilzunehmen. Dieses Register wird immer populärer und gewöhnt die Leute daran, täglich Gottes Wort zu lesen, was das Verständnis und Erfassen der Heilswahrheiten sehr fördert.

— In letzter Zeit ist viel von dem angeblich bestehenden Project eines großartig angelegten Canals, der die Düna mit dem unteren Dnjepr verbinden soll, geschrieben und gesprochen worden. Neuerdings jedoch enthielten verschiedene Zeitungen die Nachricht, daß an dieses großartige Project, vorläufig wenigstens, nicht zu denken sei, da die Regierung, resp. das Communications-Ministerium, vor Fertigstellung der Sibirischen Bahn kein so großes Werk, wie es der Düna-Dnjepr-Canal wäre, in Angriff nehmen könne. Von der Tagesordnung scheint indessen die Frage nicht abgesetzt zu sein. Noch vorgestern brachten die „Buz. Bza.“ nachstehenden Artikel:

Die Frage über den Durchschliff eines Canals zwischen dem Dnjepr und der Düna steht schon lange auf der Tagesordnung. Das Communications-Ministerium stellt bereits seit einigen Jahren Untersuchungen an Ort und Stelle an, hinsichtlich sowohl der Schiffsfahrtsbedingungen im Stromschiffengebiet des Dnjepr, als auch der Bedingungen auf der Wasserscheide beider Flüsse. Die Schiffsfahrtsbedingungen des Dnjepr und der Düna sind der Art, daß es erforderlich wäre, eine Instandsetzung fast auf der ganzen Ausdehnung beider Flüsse vorzunehmen. Das hätte die Herausgabe ungeheurer Geldmittel nach sich gezogen, besonders bei den Anforderungen, welche die verschiedenen Ressorts an den projectirten Wasserweg stellen. Das Kriegsministerium z. B. äußert den Wunsch, auf diesem Wege ungehindert Minensfahrzeuge aus dem Schwarzen in's Baltische Meer befördern zu können. Ueber solche Mittel nicht verfügend, ist das Ministerium begreiflicher Weise genöthigt, auf Verbesserung der Schiffsahrt von Stredze zu Stredze sich zu beschränken. Nichtsdestoweniger beschäftigt der Gedanke der Schaffung dieses Wasserweges das Ministerium unausgesetzt und die Verwirklichung erscheint nur als eine Frage der Zeit. Dabei ist zu erwähnen, daß dem Ministerium fortwährend die diebezügliche Anfrage seitens verschiedener privater Unternehmerrgruppen zu gestellt werden, sie machen jedoch die Concession zum Durchschliff des Canals von Forderungen abhängig, für welche die Regierung oft die Garantie gar nicht übernehmen kann. Dieser Tage kam Herr Rogoff mit einem gleichen Antrag beim Ministerium ein. Indem er um die Bewilligung nachsucht, die bereits ausgeführten Untersuchungen sich zu Nutzen zu machen, will er gemeinsam mit seinem Compagnon, dem Professor des Jülicher Polytechnicums Ischolle, ein Project der Verbindung Rigas mit Gersson durch einen Canal ausarbeiten und, falls das Ministerium zustimmt, die Ausführung des Projectes übernehmen. Das Ministerium hat Herrn Rogoff anheimgestellt, die vorhandenen Untersuchungen zu benutzen, die Frage offen lassend, ob die Ausführung des Projectes im Wege der Concession oder aus eigenen Mitteln der Regierung erfolgen soll.

**Astrachan.** Eine sensationelle Nachricht über den Fund von 70,000 Rbl. in Goldmünzen, welche während des Krimkrieges gestohlen worden waren, bringt der „Астраханскій Вѣстник“. Während des Krimkrieges, vor 44 Jahren, wurden bei einem Goldtransport 70,000 Rbl. in Goldmünzen gestohlen. Der Verdacht fiel auf zwei Convoisoldaten, die beständig mit ihrer Fuhre zurückgeblieben waren. Sie wurden dem Gericht übergeben und zur Zwangsarbeit verurtheilt. Während der Transportirung der Verurtheilten gestand der Eine seinem Mitverurtheilten den Diebstahl ein und bezeugte ihm die Stelle, an welcher das Gold vergraben war. Dieses Geständniß ging vom Vater auf den Sohn und schließlich auf den Enkel, einen jungen Mann von 20 Jahren, über, welcher im verfloffenen Jahre bei einem Astrachan'schen Schneider in Arbeit trat und seinen Kameraden die Geschichte von dem vergrabenen Gold erzählte. Im vorigen Jahre machte er sich mit einigen seiner Kameraden in die angegebene Gegend auf, welche 7 Werst von Sarepta in der Nähe des Kirchdorfes Lutschki beim Grenzpaß des Saratow'schen und Astrachan'schen Gouvernements belegen ist. Sie machten sich an die Arbeit, fürchteten sich aber, die Arbeit fortzusetzen, schütteten die Grube zu und kehrten nach Hause zurück. In diesem Jahre wollten sie der Sache aber auf die Spur kommen und ermittelten vom örtlichen Gouverneur die Genehmigung, an der bezeichneten Stelle Nachgrabungen zu veranstalten. Die in Gegenwart des Kreischefs von Krassnyj-Zar und des örtlichen

Wolostärsten vorgenommenen Nachgrabungen waren von Erfolg gekrönt. Man fand anfänglich auf eine Kornsternschnalle und bald darauf auf den völlig vermoderten Kornstern, welcher 70,000 Rbl. in Goldmünzen enthielt.

### Schulen zur praktischen Ausbildung von Eisenbahnbeamten.

(Aus dem „St. Peterb. Herald.“)

In Folge des fortwährenden Wachstums unseres Eisenbahnnetzes und des immer weiter fortschreitenden Baues der Sibirischen Eisenbahn macht sich immer mehr und mehr der Mangel an Eisenbahnpersonal mit einer gebiegenen, praktischen Vorbildung geltend. Es haben sich zwar schon einige Bahnen angelegen sein lassen, ihr Personal auszubilden, doch ist das immer nur von Vortheil für die betreffenden Bahnen selbst gewesen. Nunmehr ist dem „Импер. Вѣстн.“ zufolge von der Gesellschaft der Kasan-Ural'scher Bahn die Frage angeregt worden, Classen für die praktische Ausbildung von Personen ins Leben zu rufen, welche sich dem Betriebsdienste widmen wollen, wobei dieselben nach Abschluß der Classen, im Alter von 18 Jahren verantwortliche Posten bekleiden dürfen, ebenso wie solches laut dem bestehenden Reglement Personen gestattet ist, welche den cursus technischer Eisenbahnschulen beendet haben. Laut dem von der Kasan-Ural'scher Bahn ausgearbeiteten Project sind die Classen für praktische Ausbildung auf größeren Eisenbahnstationen einzurichten. Die Beamten dieser Stationen könnten dann ohne Ueberbürdung einen Theil ihrer Zeit den Lernenden widmen. Hierzu sollen außerdem nur solche Stationen gewählt werden, deren Chef der Eisenbahnverwaltung als das Eisenbahnwesen gründlich kennend bekannt sind. Zum Eintritt in die Classen sind Personen berechtigt, welche 6 Gymnasialclassen durchgemacht haben, physisch zum Eisenbahndienst tauglich sind, ein gewisses Alter erreicht haben und gute Führungszeugnisse ausweisen können. Der cursus der Eisenbahnclassen dauert 6 Monate, kann jedoch in einzelnen Fällen, wenn die Lernenden nicht die erwarteten Fortschritte gemacht haben, auch noch um 2 Monate verlängert werden. Während des cursus haben die Lernenden keinerlei Obliegenheiten zu erfüllen, sondern haben sich acht Stunden täglich unter Leitung der Lehrer damit zu beschäftigen, die Eisenbahnstrome und -Institutionen zu studiren und praktische Aufgaben nach einem genau vorgeschriebenen Programm zu lösen, welches folgende Fächer umfaßt: a. Vorschriften des technischen Betriebes; b. commerciale Manipulationen und Taxifragung; c. Stations-Buchhaltung; d. das Verhältnis der Eisenbahnen unter einander und Privatpersonen gegenüber und e. praktische Telegraphie. Einmal in zwei Monaten haben sich die Lernenden einer Prüfung durch eine aus älteren Agenten der Bahn bestehende Commission zu unterziehen. Nach Beendigung des cursus wird eine Schlussprüfung vorgenommen. Der Unterricht wird von den Stationschefs, von deren älteren Gehilfen, den Cassirern der Baarenstationen, den älteren Bahnagenten und Telegraphisten erteilt. Für den Unterricht erhalten die betreffenden Beamten ein besonderes Salair. Die Lernenden erhalten von der Bahn während der Dauer des cursus einen Vorschuß von 30 Rbl. monatlich, wovon 5 Rbl. für den Unterhalt der Classen zurückgehalten werden. Personen, die den cursus beendet haben, werden mit dem für jeden Posten festgesetzten Gehalt dem Eisenbahndienst zugeführt, wobei vom Salair monatlich kleine Abzüge zur Tilgung der Vorschüsse gemacht werden. Nach Ablauf eines Jahres praktischer Thätigkeit, wird den Absolventen des sechsmonatlichen Vorbereitungscurus ein Zeugniß über die erhaltene theoretische und praktische Ausbildung und über die Fähigkeiten zur selbstständigen Ausfüllung eines bestimmten Postens ausgestellt.

Was den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit betreffs Vorbildung zum Eisenbahndienst anlangt, so berichtet der „Вѣстн. Мн. Игр. Сооб.“ darüber, daß bisher noch keine Schulen, wie die von der Kasan-Ural'scher Bahn projectirten, in Russland existiren. Einige Eisenbahnverwaltungen haben, wie bereits oben erwähnt, Maßnahmen getroffen, um sich Candidaten für den Betriebsdienst heranzuziehen, indem sie dieselben mit den Grundbegriffen dieses Dienstes bekannt machten, doch waren das nur Versuche ganz privaten Charakters. Eine ähnliche Ausbildung, wenn auch in viel weiterem Maße wurde auf der transkaukasischen Bahn projectirt, wo junge Leute für alle Eisenbahnämter vorbereitet werden sollen. Dieses Project hat sich jedoch nicht verwirklicht; es wurde später dem Chef der transkaukasischen Bahn nur gestattet, eine Schule zu eröffnen, in welcher frühere Internistars sich die zu den Posten von Weichenstellern, Conducteuren zc. erforderlichen Kenntnisse aneignen können. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Personen, welche in dieser Schule ihre Ausbildung genossen haben, zur Ausfüllung der niederen Eisenbahnämter auf vorbereitet sind. Der Unterricht wurde in auf der Station Tiflis eröffneten Schule erfahrenen Eisenbahnagenten geleitet. Außer dieser Schule und anderen Schulen zur Vorbereitung von Telegraphisten, wurde auch noch ein Modus für die Ausbildung von Eisenbahnbeamten angewandt; die Eibau-Kominger Bahn versuchte nämlich junge Leute eines gewissen Bildungsgrades dadurch auszubilden, daß sie dieselben erfahrenen, im Dienst befindlichen Bahnagenten zur praktischen Erlernung des Berufs zucommandirte. Dieser Modus, der jetzt auch

von der Charlow-Nikolajew'schen Bahn adoptirt worden ist, hat sich als durchaus zuverlässig erwiesen. Auf den übrigen Bahnen des Eisenbahnnetzes wird die Ausbildung während der Ausübung niederer Pflichten praktisch vorgenommen, wobei diesen Personen, nachdem sie auf ihre Kenntnisse hin geprüft worden sind, die Aemter von Gehilfen des Stationschefs zc. übertragen werden. Die Ausbildung zum Eisenbahndienst, welche von der Gesellschaft der Kasan-Ural'scher Eisenbahn projectirt wird, ist dem von der Eibau-Kominger und der Charlow-Nikolajew'schen Eisenbahn angewandten Modus sehr ähnlich, mit dem Unterschiede jedoch, daß die in den Classen der Kasan-Ural'scher Bahn Lernenden während des Lehrganges von zeitlichen Dienstpflichten befreit sind. In dieser Hinsicht, sowie auch hinsichtlich der den Lernenden gewährten Vorschüsse ist das Project der Kasan-Ural'scher Bahn für die russischen Eisenbahnen neu. — Das Project der Kasan-Ural'scher Bahn hat beim Ministerium der Begecommunication Anklang gefunden, welches als notwendig erachtet hat, das Project noch durch Vorarbeiten über die Aufsicht und Leitung der Classen, die Anzahl der Schüler und die Lehrbedingungen zu ergänzen. Das Ministerium hat ferner den anderen Eisenbahnen anempfohlen, auch bei sich den Versuch einer ähnlichen Ausbildung von Eisenbahnbeamten zu machen.

### Ein menschenfreundliches Werk.

(Aus dem „St. Pet. Herald.“)

Bei dem Blinden-Curatorium, das den Namen der Kaiserin Maria Alexandrowna trägt, besteht bekanntlich eine besondere Abtheilung, welche sich die vorbeugende Bekämpfung der Blindheit im ganzen Reich zur Aufgabe gemacht hat. Diesem Zweck dienen vor Allem die fliegenden Oculisten-Colonnen, ferner die Organisation ständiger oculistischer Hilfe an entlegenen Punkten des Reichs, der Unterricht von Augenheilkundigen resp. separater Beiten in den Krankenhäusern anderer Ressorts, und endlich die materielle Unterstützung mittelloser Augenleidender zur Cur, resp. Reise an einen Ort, wo sie ärztliche Behandlung finden können. Der unter der Redaction des Prof. Bellarmino und des Privatdozenten Dolganow zusammengestellte Bericht über die Thätigkeit dieser Abtheilung des Blinden-Curatoriums im Jahre 1896 liegt nun vor und bringt eine ganze Reihe von Mittheilungen, die geeignet sind, das Interesse für dieses humane Werk in weiten Kreisen zu fördern.

Im vergangenen Jahre, vorzugsweise während der Sommermonate, waren 21 Oculisten-Colonnen in Thätigkeit, darunter 12 an Oculisten, wo früher noch keine derartige Hilfeleistung stattgefunden hatte. Auf Bitten von Landeshauptleuten oder Privatpersonen begaben sie sich unter Führung je eines Specialisten, der — abgesehen von den ihm attachirten Gehilfen und dem erforderlichen Hospital-Personal — meist auch noch von den örtlichen Ärzten wirksam unterstützt wurde, in Gebiete, die von Augenkrankheiten besonders heimgesucht sind; im Ganzen waren 80 Aerzte (darunter auch Frauen) — 26 Aerzte waren vom Blinden-Curatorium abcommandirt — und 14 Studenten verschiedener Universitäten an der Arbeit betheilig. Vielfach wurden die Colonnen von den Landeshauptleuten durch Einräumung von Hospitälern und anderweitige materielle Hilfe gefördert; wo es nöthig war, bot das Blinden-Curatorium seine Subvention dar; wiederholt erwiesen Wohlthätigkeitsanstalten, Privatpersonen, namentlich Gutsbesitzer (z. B. Baron Steinheil im Gouv. Polhynien, General Rajewski im Gouv. Woroneß, Baron Ungern-Sternberg auf Dagest-Kertel, Herr Koch im Gouv. Penja u. A.) der guten Sache werthvolle Dienste, wie denn die Gesellschaft überhaupt ihre Sympathien für die Thätigkeit dieser Colonnen durch Geldspenden u. dgl. an den Tag legte. Aus den Einzelberichten der Colonnen ergibt sich, daß im Jahre 1896 folgende Gouvernements besucht wurden: Wologda, Zekaterinosslaw, Poddolien, Polhynien, das Transkaspische Gebiet (hier hand der weibliche Arzt Fr. Dilanski an der Spitze der in Merw und Achabad thätigen Colonne), Perm, Sibirien, Kasan, Tomsk, Omland (der Leiter der Colonne war Dr. W. v. Middendorff), Penja, Tula, Mohilew, Smolensk, Tschernigow und Woroneß — in den fünf letztgenannten Gouvernements waren zwei Colonnen an verschiedenen Punkten, resp. zu verschiedenen Zeiten thätig. Jede Colonne eröffnete bei ihrem Standort zeitweilige Hospitäler von 4 bis 200 Betten, je nach den örtlichen Verhältnissen; die Zahl der während der Behandlung bettlägerigen Patienten stieg bei besonders erfolgreich wirkenden Colonnen bis gegen 450. Im Ganzen haben 30,350 Augenleidende aller Altersstufen Hilfe gesucht, vielfach aus beträchtlicher Entfernung — bis über 150 Werst zu dem Standort der Colonne herbeikomend. Unter den Hilfesuchenden stellen die größten Contingente Erkrankten der Augenlider (18,745 Fälle, ganz besonders häufig Trachom) und Erkrankungen der Hornhaut (10,889 Fälle) Operationen wurden in 5,708 Fällen ausgeführt; dazu kamen noch 3,485 Fälle von leichteren operativen Eingriffen; darunter kommen als Maximum der Leistungen einer Colonne 408, resp. 727 Fälle auf die von Dr. W. v. Middendorff geleitete Colonne — Zahlen, die nur noch übertroffen werden von den beiden unter Dr. Garnier im Gouv. Zekaterinosslaw und in Poddolien thätigen Colonnen, die zusammen 1,086 Operationen und 859

operative Eingriffe vorgenommen haben. Als unheilbar Blinde, meist in Folge von Trachom, Glaukom, Syphilis und Pocken, wurden 2,320 Personen — darunter 320 Kinder — constatirt; 890 Personen, darunter 98 Kindern, wurde das Augenlicht wiedergegeben. Das sind Zahlen, die eine bereedte Sprache reden für alle Diejenigen, die ein mitleidendes Herz haben.

Man wird den Werth der vom Blinden-Curatorium organisirten fliegenden Oculisten-Colonnen als Palliativmittel gegen das bedrohliche Umfängereisen verheerender Augenleiden in unserer ländlichen Bevölkerung nicht leicht überschätzen können. Aber das Curatorium hat sein Augenmerk auch auf diejenigen Maßregeln gerichtet, die allein eine radicale Bekämpfung des Uebels ermöglichen, d. h. auf Eröffnung lebender Augenheilkundigen und Ambulanzen in solchen entlegenen Provinzialorten, in denen bei Vorhandensein sachverständiger Kräfte die Mittel der Regierung- und Landeshauptstellen für solche Special-Einrichtungen nicht ausreichen; das Curatorium bietet in solchen Fällen seine Hilfe durch Subsidien dar, sei es zur Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten, sei es zur Verpflegung der Kranken, Anschaffung von Instrumenten u. s. w. Die Zahl der in dieser Weise subventionirten Augenheilkundigen und Ambulanzen ist im Jahre 1896 von 21 auf 29 gestiegen, die auf folgende Gouvernements und Gebiete vertheilt sind: Irkutsk, Sibirien, Nowgorod, Tscheljabinsk, Wladimir, Kasan, Witebsk, Tomsk, Mohilew, Gersson, Smolensk, Tula, Omsk, Zarosslaw, Polozk, Drenburg, Zekaterinosslaw, Astrachan, Sjemiretschensk, Samarkand, Kaschket und Tiflis; auch in der Augenheilkunde in St. Petersburg wie der Augenklinik der Universität Charlow wurden Freibetten von dem Blinden-Curatorium unterhalten. In diesen subventionirten Augenheilkundigen und Ambulanzen fanden 24,386 Leidende Rath und Hilfe; in 4,822 Fällen fanden Operationen oder operative Eingriffe statt. — Subventionen zur Anschaffung von oculistischen Instrumenten ertheilt der Stadtarzt von Sankt.-Ueberdies wurden gegen 1,000 Rbl. an mittellose Augenleidende in den Gouvernements Wologda, Irkutsk und Sankt.-gezeigt, um den Kranken die Reise zu Augenärzten zu ermöglichen und ihnen die Curkosten darzubieten.

Ueberblickt man noch einmal das, was durch die dafür vorhandene besondere Abtheilung des Blinden-Curatoriums im Jahre 1896 zur Bekämpfung der Blindheit geschehen, so spricht sich das in folgenden Gesamtsummen aus: 54,736 Augenleidenden wurde ärztlicher Beistand zu Theil, auf den sie ohne die fliegenden Colonnen und die sonstige Thätigkeit des Blinden-Curatoriums hätten verzichten müssen; in 13,515 Fällen wurden Operationen und operative Eingriffe vorgenommen. Das dabei thätige ärztliche Personal belief sich auf 127 Personen. Die Gesamtkosten betragen 33,643 Rbl. 74 Kop.; dieselben flossen theils aus der Casse des Hauptcommissars (4,540 Rbl.), theils wurden sie von den Bevollmächtigten, resp. den örtlichen Filialen des Blinden-Curatoriums dargeboten (17,795 Rbl. 52 Kop.); endlich waren speciell für die Colonnen und die Subventionen der Heilanstalten u. dgl. Spenden eingegangen im Betrage von 12,736 Rbl. 22 Kop., von denen 11,208 Rbl. 22 Kop. verausgabt wurden, so daß zum 1. Januar 1897 ein Rest von 1,428 Rbl. verblieb. Dagegen das Blinden-Curatorium selbst, sowohl seinen eigentlichen Zwecken nach, wie nach seiner Organisation, und seinen Mitteln nicht in der Lage ist, die Sache der ärztlichen Behandlung der Blinden in ganz Russland auf sich zu nehmen, so hat es sich doch im Hinblick auf den großen Segen, den die fliegenden Oculisten-Colonnen in 4 Jahren gestiftet, bewegen gesehen, diesen Zweig seiner Thätigkeit auch im Jahre 1897 weiterzuführen und im verfloffenen Sommer 22 solcher Colonnen organisirt. Ebenso wächst die Zahl der festen Punkte, wo Augenleidenden ärztliche Hilfe geboten wird, von Jahr zu Jahr. Allerdings ist das unter der Voraussetzung geschehen, daß auch weiterhin dieses menschenfreundliche Werk diejenige Sympathie und Unterstützung finden werde, die es in so hohem Grade verdient. Auch in diesem Falle zeigt sich immer wieder, wieviel Noth und Unglück gelindert werden kann, wenn die Theilnahme und Mitwirkung der Gesellschaft thätig organisiert wird. Der schöne Erfolg, mit dem das Blinden-Curatorium das bereitwilligst gethan hat, ist wohl geeignet dazu, zu Spenden für die große und gute Sache zu ermuntern. Auch beschiedene Scherfein summiren sich und werden in der Hand des Blinden-Curatoriums eine Quelle des Segens in so manchem entlegenen Winkel unseres Vaterlandes. Die Central-Sammelstelle für Liebesgaben befindet sich in St. Petersburg in der Großen Konjuschennaja Nr. 1, Qu. 24.

### Tageschronik.

— Seine Durchlaucht Fürst M. S. Juretsinski hat am vorigen Mittwoch das Warschauer evangelisch-augsburgische Hospital in der Carmeliterstraße, die Frauenabtheilung des Criminalgefängnisses und das Alters- und Armenasyl in der Dzielnastraße besucht.

— Der Curator des Warschauer Lehrzirks Birk. Staatsrath W. M. Sigin ist von seinem Urlaub aus Dresse zurückgekehrt.

**† Nekrolog.** Auf seinem Gute Belano im Großherzogthum Posen verschied am Donnerstag nach langem Leiden im Alter von 67 Jahren der frühere hiesige Fabrikbesitzer Herr Eduard Häntschel, einer der Mitbegründer der Lodzer Großindustrie, dessen Fabrik vor ungefähr 30 Jahren eine der bedeutendsten im Lodzer Industrie-Rayon war. Im Jahre 1873 übergab der Verewigte seine Fabrik seinem Schwiegersohn, Herrn Ludwig Meyer, und siedelte nach dem Auslande über, wo er abwechselnd in Dresden und auf seinem Gute im Posen'schen lebte. An der Bahre von Eduard Häntschel trauern die treue Lebensgefährtin, die dankbaren Kinder sowie Enkel und Urenkel.

**— Aus dem Gerichtssaal.** Am ersten Sitzungstag der Criminaldelegation des Petrikauer Bezirksgerichts wurden unter Anderem folgende Prozesse verhandelt:

1) Der ehemalige Cassirergehülfe in der hiesigen Reichsbank-Abtheilung Paul Podgorny war der Unterschlagung angeklagt. Zu seinen Obliegenheiten gehörte es, täglich die in der Sparkasse des Post- und Telegraphen-Comptoirs eingeflossenen Gelder in Empfang zu nehmen und zu buchen. Der Angeklagte, ein junger Mann von dreißig Jahren, führte, wie vielfache Zeugnisaussagen bestätigten, ein sehr ausschweifendes Leben und war in hohem Grade dem Trunk ergeben. Der täglich von neuem an ihn herantretenden Versuchung hatte er schließlich nicht mehr widerstehen können; dazu kam, daß er sich infolge seines zügellosen Lebenswandels in steter pekuniärer Bedrängniß befand, und so ließ er sich denn hinreißen, die ihm anvertrauten Gelder anzugreifen und die Veruntreuung durch falsche Buchung zu verdecken. Einmal auf diese abschüssige Bahn getreten, sank er immer tiefer und unterschlug wiederholt kleinere Summen, bis schließlich seine verbrecherische Handlungsweise an den Tag kam. Alles in allem hatte er 840 Rubel unterschlagen.

Der Angeklagte gestand seine Schuld unumwunden ein und wurde zum Verlust aller besonderen Rechte und Privilegien und zur Anstellung im Gouvernement Zensur auf Lebenszeit verurtheilt, wobei ihm für die ersten 2 Jahre das Verlassen des Wohnorts und für die folgenden 8 das Betreten anderer Gebiete Sibiriens verboten wurde.

2) Kasimir Kewers, Marianne Rzepicka und Josef Bawriawski waren verklagt, am 19. Januar dieses Jahres sich auf den Boden des S. Eckmann gehörenden Hauses geschlichen und von dort eine Partie Wäsche gestohlen zu haben, die sie dann der mit ihnen unter einer Decke stehenden Marianne Zarozjewska verkauft. Kewers wurde zu 6, die Rzepicka und die Zarozjewska zu je 1 1/2 Monaten Gefängnißhaft verurtheilt, Bawriawski wegen ungenügender Beweise freigesprochen.

3) Gegen den Revieraufseher Felix Buchs hatte der hiesige Einwohner Franz Piontkowski auf eigenmächtige Beraubung der Freiheit geklagt. Wegen mangelnder Beweise wurde der Revieraufseher freigesprochen.

4) Josef Rzepko war verklagt, beim Transport des Gefangenen Schmul Gonsfor aus dem Polizeigewahrsam in den Magistrat durch Nachlässigkeit das Entkommen des Arrestanten verschuldet zu haben. Das Urtheil des Gerichts lautete auf einen Tag Polizeiarrest.

5) Dieselbe Klage lag gegen den Aufseher Heinrich Dahlmann in der Gemeinde Bruch vor; hier erfolgte jedoch ein freisprechendes Urtheil mit Rücksicht darauf, daß der Aufseher, während er den Gefangenen eskortirte, von mehreren Personen überfallen worden war.

6) Johann Jal und Antonina Bialek waren verklagt wegen unehelichen Zusammenlebens und wurden zu Kirchenbuße, deren Dauer von

dem Ermessen der Geistlichkeit abhängt, verurtheilt.

**— Die General-Versammlung des Lodzer Wohlthätigkeits-Vereins,** welche am Donnerstag Nachmittag angefaßt war, konnte aus dem Grunde, daß die statutenmäßig erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht erschienen war, nicht abgehalten werden und wurde ein zweiter Termin auf Donnerstag den 16. (18.) Oktober Nachmittags 5 Uhr anberaumt.

**— Vom Getreidemarkt.** Auf dem gestrigen Getreidemarkt fehlte die Zufuhr von allen Getreidesorten vollständig, so daß absolut keine Verkäufe abgeschlossen werden konnten. Kaufstücker waren genügend anwesend.

**— Der zweiten Kinder-Bewahr-Anstalt** sind in Folge ihres Besuchs in den hiesigen Zeitungen unter anderen Gegenständen verschiedene Sachen, wie Kette etc. überreicht worden, welche weder für die Anstalt noch für das Gartenfest verwendbar sind. Diese Sachen sollen zum Verkauf gestellt werden und hat Herr Wilhelm Kern vorläufig — bis ein passender Laden gefunden sein wird — in seinem Hause, Petrikauerstraße Nr. 714, ein Lokal zu diesem Behufe zur Verfügung gestellt. Dieses Lokal resp. der Verkauf wird bereits morgen eröffnet.

**— Die Zahl der Eheschließungen im Warschauer Gouvernement** betrug im vorigen Jahr 11,199. Diese trodene Ziffer wird durch folgende interessante Daten beleuchtet: Von der genannten Gesamtzahl wurden 8,852 Ehen zwischen ledigen Männern und Jungfrauen, 479 zwischen ledigen Männern und Witwen und 1,244 zwischen Witwen und Jungfrauen geschlossen, während in 624 Fällen beide Theile verwitwet waren. In 233 Fällen war der Bräutigam über 60 Jahre alt, in nur 29 Fällen dagegen die Braut. Einmal ist es vorgekommen, daß ein 60-jähriger Mann ein Mädchen von 20 Jahren heirathete.

**— Wohlthätigkeits-Vorstellung.** Das Hilfs-Comitee des ärztlichen Wohlthätigkeits-Vereins hat mit Herrn Direktor Rosenthal ein Abkommen betreffs einer Theater-Vorstellung getroffen, die am Mittwoch zum Besten des Vereins stattfinden soll. Zur Ausführung gelangt das reizende Lustspiel „Kenaissance“. Wir wollen hoffen, daß alle diejenigen, denen Willens ist der Vorstellung zuzugehen, sich freudig an diesem Werke der Wohlthätigkeit betheiligen werden.

**— Spurlos verschwunden.** Folgenden Fall von räthselhaftem Verschwinden berichten die Warschauer Blätter: Ein Warschauer Einwohner mit Namen Karl Bielecki reiste zu Anfang des vergangenen Sommers zur Cur nach Karlsbad und versprach, im August zurückzukehren. Von dort hat er aber nur einen Brief an seine Angehörigen geschrieben und ist dann spurlos verschwunden. Seine Familie hat darauf Nachforschungen angefaßt und erfahren, daß B. sich überhaupt nur fünf Tage in Karlsbad aufgehalten habe und dann plötzlich nach Wien weitergereist sei. Weiter jedoch haben sie die Spur des Vermißten nicht verfolgen können.

**— Als zur Zeit des Häuserkrachs die Biegelpreise** bei uns bedeutend fielen, in Warschau aber in stetem Steigen begriffen waren, gingen viele hiesige Biegelbesitzer an, ihre Produkte nach Warschau zu schicken. Dabei haben sich, wie die dortigen Blätter berichten, einige von ihnen durch die hohen Preise zu einer unläutereren Geschäftspraxis verlocken lassen, indem sie völlig untaugliche Waare lieferten. Noch kürzlich soll es vorgekommen sein, daß mehrere Partien Biegel von den Warschauer Baumelstern für unbrauchbar erklärt und zurückgewiesen wurden.

**— Neue polytechnische Schulen.** Den Warschauer Blättern wird aus Petersburg

telegraphirt, daß das Ministerium der Volksaufklärung beschloffen habe, je ein staatliches Polytechnikum in Warschau und Doffa zu gründen.

**— Thalia-Theater.** Graf Egmont, Schauspiel von J. W. von Goethe. Es ist jedenfalls höchst anerkennenswerth, wenn uns Herr Director Rosenthal die klassischen Werke der großen Dichter-Heroen vorführt. Leider aber hat der schwache Besuch der Donnerstagsvorstellung bewiesen, daß dies bei unserem Publikum verlorene Liebesmühe ist und er wird im Interesse seiner Tasche gut thun, auf die Geschmacksrichtung der Lodzer Rücksicht zu nehmen und sich ausschließlich der modernen Bühnenliteratur zu widmen.

Was die Aufführung von „Graf Egmont“ anbetrifft, so müssen wir anerkennen, daß dieselbe trotz der großen Schwierigkeiten, die dieses Stück bietet, im Großen und Ganzen eine gelungene, abgerundete war. Sämmtliche Darsteller hatten vortreflich memorirt, einige sogar zu gut, so daß sich stellenweise ein Ueberhaften bemerkbar machte. Das Hauptinteresse concentrirt sich selbstverständlich auf den Herzog Alba, den Grafen Egmont und das Klärchen. Herr Elmar Striebeck erwies sich als Herzog Alba wieder als der gewissenhafte denkende Künstler, der in seinem Berufe vollständig ausgeht. Schon die Maske war ein Meisterstück und sein Spiel ein wohlburchdachtes und von Anfang bis zu Ende der Rolle consequentes. So und nicht anders muß sich der Dichter diesen starren, unbeweglichen und blutdürstigen Charakter gedacht haben. — Herr Carl Wittig verfaßt über sehr schöne äußere Mittel, auch fehlt es ihm nicht an Routine, wir vermischen jedoch den für diese Partie unbedingt erforderlichen gefühlswarmen Ton, und dies war die Ursache, daß uns sein Spiel öfters recht kalt ließ. — Fr. J. Richard (Klärchen) gab sich ebenfalls Mühe, ihrer schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, und traf öfters auch den richtigen Ton; die Scene auf der Straße mit Bradenburg und den Bürgern, die sie zur Hilfe für den verurtheilten Gellebten bewegen will, mißlang Fr. Richard aber vollständig. — Fr. Olga Paul spielte die Margarethe von Parma mit der erforderlichen Bornehmheit und Würde; Herr Kusfelder gestaltete den Wilhelm von Oranien sehr sympathisch und verdient für seine Leistung alles Lob und Herr Sassen war der beste Bradenburg, den wir je gesehen haben. Von den Vertretern der kleineren Rollen gebührt den Herren Steimpel (Schneider), Müller (Zimmermann) und Oskar (Bansen) lobende Erwähnung und der Regie sei es mit Anerkennung angedreht, daß die schwierigen Volksscenen und der scenische Apparat wie am Schnürchen gingen.

**— Im Theater Chateau de Fleure** tritt heute Abend eine vollständig neue Gesellschaft auf, die der Regisseur Herr Arion persönlich in Berlin engagirt hat. Hieraus kann man wohl mit Sicherheit annehmen, daß nur gute Kräfte ankommen werden.

**— Unbestellbare Postfächer.** I. Gemischliche Briefe: E. Gultman aus Lukum, Anton Pawlikowski aus Wodzislawow, M. Krakowski aus Kutais, Klizyanski aus Moskau, Franziska Marzal aus Boudla-Bolo, M. F. Bloch aus Alexandrow, Julian Kutzmann aus Kuda-Gusowka, Simon Hymann aus Hamburg, Anonyme Gesellschaft aus Eyce, M. Rosenblatt aus Berlin, Maximilian Großstein aus Wallendorf, A. S. Grünstein aus Trefrow, G. Walz aus Alexandrow, Nadeschda Kuznegla aus Siedler, Rudolf Kälbling aus Mignow, B. Kalkel aus Gjewsk, B. Ganesch aus Kutais; II. Offene Briefe: Simon Wolkmann, S. E. Kuznowski, B. Zimmermann, J. Rosenber, R. Hagelmann und Fr. Bergmann, sämmtlich aus Warschau, Fischek Rosner aus

Kremenez, Kapin & Borganowik aus Kiew, Roskarow (Stadtbrieff), Michel Perlaus Kamaregyn, Nordka Kut (aus dem Postwagen), Elias Kaganowski aus Krakau, S. Gorowicz aus Drel, A. Silbermann aus Brest-Litowsk, J. M. Rosenbaum aus Szydlowitz, Jaak Lewin aus Schitomir, Chastel Eisenberg aus Dzialoszyce;

III. Rekommandirte Briefe: Ad. Fyke aus Katerinodar, M. Fretbart aus Moskau, S. B. Stobländer aus Paris, Goldin aus Nishni-Nowgorod, J. J. Grünberg aus Simferopol, A. Bentin aus Warschau, B. Solollzuk aus Worlow, B. Batersohn aus Krensk, J. Deutsch aus Wien, M. Schurek aus Grodiak, A. Rosenthal aus Wloclawek, S. Selinski aus Jelew, B. Blawat (aus dem Postwagen), F. Steff aus Petersburg, M. Bajan aus Dzaglow, M. Wassermann aus Klimentew, M. Bialowski aus Tuchow, A. Schelligowski aus Scherzowka, Ch. Chojnowski aus Jawiercie, Ch. B. Silberstein aus Lodzschow, J. Lewensohn aus Nishniew.

**— Die jüdischen Ackerbaukolonien in Argentinien.** Die „Kor. Wilhelm“ erhält folgende Zuschrift: In einer Reihe in- und ausländischer Blätter begegnete man in den letzten Tagen der angeblich aus Rußland stammenden Nachricht, daß die von dem verstorbenen Baron Moritz Hirsch im Leben gerufene „Jewish Colonization Association“, welche sich mit reichen Mitteln die Kolonisation der aus Rußland vertriebenen Juden in Argentinien zur Aufgabe gemacht hat, zu liquidiren gedenke, weil sich die Kolonisationsbestrebungen als ganz resultatlos herausgestellt hätten. Mit Beziehung auf diese Gerüchte erhalten wir aus Paris von bestinformirter Seite die Mittheilung, daß an allen diesen Meldungen kein wahres Wort ist. Ein Vertrauensmann der Kolonisationsgesellschaft hat erst vor Kurzem eine Inspektionsreise nach den neuen jüdischen Kolonien in Argentinien unternommen und nach seiner Rückkehr nach Europa einen Bericht an das Kuratorium der Gesellschaft erstattet, dem zu entnehmen ist, daß die genannten Kolonien sich einer großen Prosperität erfreuen. Während im vorigen Jahre in Folge der Gruschkelaplage der größte Theil der Ernte in Argentinien der Vernichtung anheimfiel, sind heuer die Anstalten für die Ernte so glänzend, wie schon seit Jahren nicht. Speziell die jüdischen Kolonisten, die in dem fernem Argentinien hauptsächlich Ackerbau treiben, haben auf mehr als 400,000 Hektaren Land herrliche Weizen- und Leinsaatens stehen und auf einem Areal von 10,000 Hektaren ist mit der Anpflanzung von Mais kürzlich begonnen worden. Wenn es gelingt, die Ernte glücklich einzuharsten, so dürfte für jede Familie bei den gegenwärtigen hohen Getreidepreisen ein Ertrag von 10 bis 12,000 Francs resultiren, resp. nach Abzug aller Kosten 5 bis 6000 Francs, eine Summe also, die ganz respekabel genannt werden darf. In allen Kolonien nehmen außer dem Feldbaue auch die Baum- und Gemüsepflanzungen dank dem ergiebigen Boden und der rationalen Behandlung und Bearbeitung, die unter Leitung von tüchtigen Fachmännern besorgt wird, den besten Aufschwung. Ebenso ist die Anpflanzung von Kleefeldern bereits eine sehr ausgedehnte, so daß die Viehzucht dadurch eine sichere Basis gewinnt. Die argentinische Regierung kommt allen Bestrebungen der Kolonisationsgesellschaft mit der größten Bereitwilligkeit entgegen und die Entwicklung der Kolonien läßt nach dem Berichte des erwähnten Vertrauensmannes das Allerbeste hoffen.

**— Der Blitz als Photograph.** Von einer eigenartigen Wirkung des Blitzes wird aus New-York berichtet. Als dort vor einigen Tagen ein starkes Gemitter über der Stadt wüthete, beging einen Telegraphisten die Unvorsichtigkeit, ein

**Der Humor der Epithuben.**

In der Geschichte der Verbrechen spielen Witz und Humor neben manchmal sehr origineller Erfindung eine Rolle.

Zur Zeit der letzten Pariser Ausstellung florirte natürlich das Hotelwesen und das Zimmervermieten wie noch nie; der alte Deführer eines entlegenen und dem baldigen Abbruch entgegenstehenden Hauses jenseit der Seine wunderte sich denn auch nicht, als ein paar Gentlemen ihm das Anerbieten machten, ihnen das leere Gebäude zu vermieten. Sie leisteten eine Anzahlung auf den niedrigen Miethepreis, möblirten die Stuben gleichfalls „auf Miethe“ und improvisirten derauf einen Gasthof, der als „Hotel Continental“ durch Inserate warm empfohlen wurde und wegen der wohlfeilen Preise auffallend hervorstach. Kaum war die Einrichtung vollendet, so mußte einer der Unternehmer, der gleichzeitig den Portier vertrat, die Annahme neuer Passagiere verweigern, das „Hotel Continental“ war „besetzt“. Aber auch die Glücklichen, die hier ein Unterkommen gefunden hatten, saßen sich schon am dritten Tage veranlaßt, dem gastlichen Hause unter Verwünschungen und Anrufung der vielbeschäftigten Polizei mit Saß und Pack den Rücken zu kehren, nachdem ihnen, wie Paul v. Schönthan im N. B. Z. berichtet, zu Ohren gekommen war, daß die genialen Unternehmer, die Direktor, Kellerer, Portier etc. selber darstellten, plötzlich verschwunden waren, leider mit Verhögengsgeldern und größeren Baarbeträgen, für welche die Direktion keine Verantwortung übernehmen wollte, wenn sie nicht — übrigens der allgemein üblichen Befehung gemäß — im Bureau des Hotels abgegeben wurden. Unter den besonders Verhältnissen glaubten die Passa-

giere diese sonst vielfach außer Acht gelassene Vorsicht doch beachten zu müssen, und so mußten sie die Rechnung im „Hotel Continental“ theurer bezahlen, als hätten sie die Fürsten-Appartements im „Grand Hotel“ bewohnt.

Ein mehrfach varkirter Coup, der in dieser Form in Wien vor Jahren ausgeführt wurde, besteht in Folgendem: Ein würdig aussehender Herr erscheint bei einem Juwelier und wählt dort eine Reihe werthvoller Gegenstände, die er im Namen des wohlbekannten Pfarrers des Bezirkes einkauft, ohne sie zu bezahlen. Er bittet, die Sachen mit der Rechnung gleich nachzuliefen. Der Juwelier packt die Kostbarkeiten ein und, um ganz sicher zu gehen, betraut er seine eigene Frau mit der Ablieferung und dem Incasso. Der würdige Herr führt die Frau ins Pfarrgebäude, sie steigen die Treppe hinauf, im Vorzimmer bietet er ihr Platz an und begiebt sich mit dem Schmuck-Geld, die er ihr jetzt abnimmt, in des Pfarrers Zimmer. Nach ganz kurzer Zeit — die Juweliersfrau hat nebenan lebhast sprechen gehört — kommt der Fremde wieder zurück ohne Schmuck-Geld. Hochwürden ist mit allem zufrieden, er läßt bitten!“ sagt er. Die Frau erhebt sich, zieht die Rechnung hervor und folgt dem milden „Gerein-Kui“ des Gottesmannes. Und als sie ihm gegenüber steht, sieht er sie mit einem gütigen Blick an und beginnt: „Ihre Ehe ist nicht glücklich, Frau“ (er nennt ihren Namen). Sie wollen sich von Ihrem Mann loslösen, obwohl Sie drei unmündige Kinder besitzen — haben Sie denn einen solchen Schritt bedacht?“

Die also Angeredete riß Mund und Augen auf. „Waaas?“ rief sie endlich. „Wer hat denn Hochwürden das gesagt?“ „Ihr Mann, der eben bei mir war mit der Bitte, ich möchte Ihnen zudenken.“

„Mein Mann? Der kann sich ja aus dem Geschäft nicht fortziehen, und überhaupt, ich bin hoff — wir und uns trennen — ja, warum denn?“

Der Pfarrer zuckt die Achseln, erhebt sich und öffnet die Thür, indem er ins Wohnzimmer hinaustritt: „Also Herr X., bitte, kommen Sie!“

Herr X., der Pseudo-Juwelier, der dem Pfarrer die Rolle des unglücklichen Gatten verspielt, hatte sich, bis die Komödie sich auflöste, mit den Goldwaaren natürlich aus dem Staub gemacht.

Die nobelsten Gauner sind es nicht, die ihren Opfern Diamanten und Perlen „abladpnen“ — aber unter Umständen verfallen sie sehr viel Erfindungsgeist. In der Pariser Oper, als noch die Königin der Mode und Kaiserin der Franzosen die Vorstellungen durch ihre Anwesenheit verherrlichte, erschien eines Abends im Zwischenakt ein Herr mit einigen Perlen am Brock in der Loge einer vornehmen Parisien, die unweit der Hofloge saß. „Madame, Ihre Majestät hat Ihre Broche bemerkt, sie ist entzückt davon und bittet, sie das prächtige Kleinod genauer besichtigen zu lassen.“

Die ausf Angenehmste Ueberraschung besann sich keinen Augenblick, nestelte die Brillantbroche sofort und so rasch, wie es nur möglich war, los und überreichte das Kleinod dem artigen Höfling, der unter verbindlichen Verbeugungen damit verschwand, um sich — nie wieder blicken zu lassen. — Französische und englische Gauner haben den Coup später in allen erdenklichen Spielarten ausgeführt, die Spekulation auf die Eitelkeit schöner Schmuckträgerinnen hat immer die bestriedigendsten Resultate zur Folge gehabt.

Biemlich geschickt operirte in Hamburg der „Busenadel-Barbier“, der notorisch jahrelang den seinen Kunden — nachdem er sie rasirt hatte, mit der Serviette auch die sicher erfasste Cravatennadel abnahm, und das alles mit den flinken und schwingenden Bewegungen des dienstfertigen Figaro.

Sogar die Kleptomane muß als Vorwand herhalten. Es ist vor Kurzem erschien irgendwo, in einer sehr großen Stadt, ein junger Elegant in einem Gold- und Silberwaarengeschäft, um dem anwesenden Herrn die Mittheilung zu machen, daß er in einer Stunde mit seiner Tante kommen werde um Einkäufe zu machen, und er bitte — wenn sich die Dame — er nannte einen großhichen Namen, von stadtbekanntem Klang — verleiten lassen sollte, etwas zur Seite zu prakticiren, sie ruhig gewähren zu lassen. Die Gräfin leide nämlich an Kleptomane — Stehlsucht — und er, der Neffe, der das mit einer gewissen Schämtheit eingestand, verpflichtete sich alles, was sie etwa verschwinden lassen würde, baldmöglichst zurückzubringen. Zur bezeichneten Stunde fuhr die Gräfin vor, kaufte ein kleines Armband und Rahl wie ein Kabe. Der Neffe blickte wehmüthig drein, der Geschäftsinhaber zählte mit voller Ruhe die Gegenstände, die die „Gräfin“ in den Falten ihrer Seidenrobe verschwinden ließ, und — er wartet heute noch auf die Wiederverstattung.

Die würdige Gräfin war eine Gaunerin, die nicht aus krankhafter Neigung, sondern einfach professionell Rahl. Aber der Streich war geschickt eingefädelt.

allerdings eiliges Telegramm sofort zu erledigen, statt zu warten, bis sich das Unwetter etwas verzogen hatte. Während des jungen Mädchen noch am Apparate beschäftigt war, zuckte plötzlich ein mächtiger Blitzstrahl nieder und im selben Augenblicke fühlte die Beamtin heftigen Schmerz im Oberarme. Wie sie nun nach Abfertigung der Depesche den Ärmel aufstieß, gewahrte sie zu ihrem Erstaunen am linken Arm ein klares Bild, gewissermaßen eine Photographie eines Baumblattes. Das Bild hat sich denn durch kein Mittel von der Haut entfernen lassen.

**Neueste Nachrichten.**

**Brüssel, 14. October.** Der Pariser Korrespondent des „Soir“ erzählt von einer hochgestellten Magistratsperson, daß in den allernächsten Tagen die Wiederaufnahme des Prozeßes Dreyfus bevorstehe. Es sei klar erwiesen, daß der dritte Schriftkundige, auf dessen Gutachten hin die Verurtheilung des Dreyfus erfolgte, sich geirrt habe. Ein höherer Beamter des Kriegsministeriums habe die Anschuldigung gleichfalls längst eingesehen. Die Regierung sei über den augenblicklichen Stand der Affaire höchst aufgebracht. Für den Fall, daß sich die Anschuldigung Dreyfus herausstellt, sei der Ausbruch eines Skandalprozesses für die nächsten Tage zu erwarten.

**Rom, 14. October.** Wie die Gazzetta di Torino meldet, bestreiten italienische Hofleute, die im Gefolge des Königs Humbert in Gomburg waren, die schon von anderen italienischen Blättern gebrachte Nachricht, daß Kaiser Wilhelm im nächsten Jahre nach Italien kommen werde. Der Kaiser, so heißt es, gab eines Abends nach dem Diner sein lebhaftes Interesse für die turiner Ausstellung kund, von welcher er bereits viel gehört habe, und bat den König Humbert um nähere Nachrichten. Der König meinte, daß die Ausstellung Stalens und Turins würdig sein werde. Nun, dann werde ich einmal Turin und seine Ausstellung besuchen“, sagte der Kaiser. In Turin wird der Kaiser im königlichen Palaste wohnen, während für das Gesolge die Gemächer des Chiabrese-Palastes eingerichtet werden sollen.

**Ahus (Schweden), 14. October.** Eine heftige Feuerbrunst wüthet seit heute Vormittag in der Stadt. Starke Wind begünstigt das Umsichgreifen des Feuers. Eine Anzahl Häuser ist bereits eingeeäschert. Die ganze Stadt ist bedroht.

**Madrid, 14. October.** Die Königin-Regentin hat heute den amerikanischen Gesandten Woodford empfangen. Die Unterredung soll einen sehr herzlichen Charakter gehabt haben.

**Athen, 14. October.** Im Ministerrathe theilte Salamis mit, die Regierung rechne mit Sicherheit auf eine Zweidrittelmehrheit zu Gunsten der unveränderten Annahme des Vorbeschlusses.

**Athen, 14. October.** Die Türken hinderten die Flottille im Golf von Ario auszulassen unter dem Vorwande, die Präliminarien läßen nur freie Fahrt für Handelsfahrzeuge vor.

**Telegramme.**

**Darmstadt, 14. October.** Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Heinrich von Preußen, der Erbprinzessin von Meiningen, und dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Carl von Hessen Vormittags 11 1/2 Uhr in Darmstadt eingetroffen und von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland, dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen am Bahnhof empfangen und nach dem Neuen Palais geleitet worden. Hier fand später Familientafel statt.

**Berlin, 14. October.** Der russische Verkehrsminister Fürst Schilow ist gestern hier eingetroffen und im Savoy-Hotel abgestiegen.

**Breslau, 14. October.** Auf den ober-schlesischen Gruben herrscht großer Mangel an Arbeitern, so daß die Verwaltungen von der Regierung die Erlaubniß erbaten, galizische Arbeiter einstellen zu dürfen.

**Wien, 14. October.** Ein gemischter Zug fuhr bei der Einfahrt in die Station Grubbach der Staatsbahn bei starkem Nebel infolge Untauglichwerdens einer Distanzscheibe gegen eine Versuchslocomotive. Die Locomotive des Zuges wurde dabei unbedeutend beschädigt und zwei Reisende erlitten leichte Contusionen.

**Paris, 14. October.** Die gestern in Marseille eingetroffenen tonkinesischen Blätter berichten, daß das einer Flußschiffahrts-Linie gehörige Schiff „Raphael“ in der Nähe von Nam Dinh — unweit der Mündung des Roten Flusses — infolge Zusammenstoßes mit einem chinesischen Fahrzeug gesunken ist. Etwa 30 Personen seien ertrunken.

**Ahus, 14. October.** Nachmittags um 3 Uhr konnte der bereits gemeldete Brand als bewältigt angesehen werden. 22 Wohnhäuser und 16 Nebengebäude sind eingeeäschert. Eine Person starb vor Schreck.

**Belgrad, 14. October.** Die serbische Regierung hat die Ausfuhr aller Vieharten verboten, weil sie angeichts des Zunehmens der

Klauenseuche keinen Anlaß bieten will, daß Ungarn eine Grenzsperrre anordne.

**Kandia, 14. October.** Ein türkischer zu den Insurgenten desertirter Soldat wurde von einer englischen Patrouille, durch Türken oder Insurgenten ermordet, aufgefunden. Unter den Gordon bildenden Truppen wüthet heftiges Fieber. 270 Fieberkranke liegen im türkischen Lazareth.

**Angekommene Fremde.**

**Grand Hotel.** Herren: Bein, Cemus, Kurnatowski und Lentz aus Warschau. — Strelor aus Zürich. — Hansen aus Berlin. — Gusikow aus Armawir. — Kleinmann und Mandt aus Moskau. — Babajew aus Buchara. — Wejner aus Petersburg. — Halland aus Bromberg. — Wunderlich aus Berlin.  
**Hotel Victoria.** Herren: Sobocki aus Podolien. — Miniszewski aus Petrikau. — Flaum, Posner, Laaki, Konopnicki und Silowicz aus Warschau.  
**Hotel Manntouffel.** Herren: Czyniewicz aus Warschau. — Sehelechow aus Rylak. — Herzog aus Petrikau. — Malz aus Greitz. — Godlewski aus Warschau. — Cechetner aus Wien. — Simon aus Berlin. — Kohn aus Odessa. — Schott aus Breslau. — Szolowski aus Berlin. — Burcinaki aus Warschau.  
**Hotel de Pologne.** Herren: Sisfeld aus Lublin. — Alland, Kistolski und Blassockykievicz aus Warschau. — Goszczyński aus Alonsow. — Librach aus Wloclawek. — Kuba aus Mezeryta. — Majorowicz aus Wielun. — Schmidt aus Wloclawek.

**Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:**

Franz Stefan aus Petersburg, Michael Kramer aus Dshmann, Kihren aus Pflow, Borowski aus Bialystok, Glüdschmann-Krnowski aus Buziska Bala.

**Anmerkung:** Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

**Kirchliches.** Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

**Trinitatis-Kirche.**  
 Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Kondthaler.)  
 Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor Kondthaler.)  
 Donnerstag: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor-Bicar Buschmann.)  
**Johannis-Kirche.**  
 Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Angerstein.)

Nachmittags 6 Uhr Predigt. (Herr Hilke, prediger Bernig.)  
 Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor-Diakonus Manitius.)  
 Die Amtswache für kirchliche Handlungen hat Herr Pastor-Diakonus Manitius.  
 Stadtmiffionsaal.  
 Sonntag: Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor Angerstein.)  
 Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Herr Pastor Angerstein.)

**Olowitz-Preise.**

**Warschau, 14. October 1897.**

	Brutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad nach Abschlag vom 2%		
Engros 100°	11.80	11.56
78°	9.20	9.02
Im Ausfuhrant 100°	11.95	11.71
78°	9.32	9.13

**Coursbericht.**

Ort	Währung	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Berlin	100 Mk.	5		
Sankt Petersburg	100 Rubl.	98 1/2		
Paris	100 Fr.	166 1/2		
Wien	100 Fl.	4		
Petersburg	100 Stk.			

**Wien, den 14. October 1897.**

Ort	Währung	100 Stk.
Berlin	100 Mk.	46 27 1/2
Sankt Petersburg	100 Rubl.	9 35 1/2
Paris	100 Fr.	37
Wien	100 Fl.	78

**Wien, den 15. October 1897.**

Ort	Währung	100 Stk.
Berlin	100 Mk.	46
Sankt Petersburg	100 Rubl.	9
Paris	100 Fr.	37
Wien	100 Fl.	75



Statt jeder besonderen Meldung.

Am 14. October ist nach langen schweren Leiden unser unvergeßlicher

**EDUARD HAENTSCHEL**

auf seinem Gute Zelazno (Provinz Posen) im 67. Lebensjahre verschieden.

Die Beerdigung des theuren Dahingeshiedenen findet in Dresden statt.

Zelazno, Dresden, Lodz, 15. October 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Lodzger Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 16. October:

Sechste populäre Vorstellung der Saison bei populären und halben Preisen der Plätze

In prächtiger neuer Ausstattung  
Zum 4. und letzten Male in dieser Saison:

## Der lustige Krieg

Große komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Morgen, Sonntag, den 17. October 1897:

Wiederum in gänzlich neuer Ausstattung  
Erste Aufführung von:

## Der arme Jonathan

Große komische Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.

Die Direction.

### Helenenhof.

Sonntag, den 17. October 1897:

Großes

## Prämien - Sternschießen

auf der Rennbahn.

Anfang 2 Uhr Nachmittags.

## Abends Karpfeneissen.

Hochachtungsvoll  
Gustav Ryszak.

### Der

## Familien-Abend

des Vereins der israelitischen Lehrer der Stadt Lodz wird am 7. (19.) October 1. S. in der Zachodnia-Str. Nr. 20 stattfinden.

Nichtmitglieder können nur durch Vereinsmitglieder eingeführt werden. Billets können beim Secretair der Verwaltung, Herrn Götz im oben erwähnten Hause von 12 bis 2 Uhr Nachm. in Empfang genommen werden.



### Lodzger Männer-Gesangverein.

Zu der am 18. (30.) d. M. im Concert-hause stattfindenden

## Liedertafel

werden die Herren Mitglieder mit ihren werthen Familien ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Reines, nur aus ganzen Bogen bestendes

## Makulaturpapier

hat billig abzugeben

die Exped. d. „Lodzger Tageblatt“  
Dzielna-Strasse Nr. 13.

### FILIA ŁÓDZKA

Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego (LOMBARD)

zawiadania, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ulicy Zachodniej Nr 31 w dniu 3/15 Listopada 1897 r. i dni następnym odbywać się będzie:

### LICYTACYA

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży ogłoszony zostanie w gazecie „ЛОДЗИНСКИЙ ЛИСТОКЪ“.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag, Nachts 12 Uhr nach kurzen schweren Leiden unser vielgeliebtes Töchterchen

## Ernestine Helene

im zarten Alter von 5 1/2 Jahren zu sich zu rufen.

Die Beerdigung der theuren Dahingefahrenen findet Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Podlesna-Strasse Nr. 11, aus statt.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

Theodor Meyer u. Frau geb. Wyss.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein

## Herren - Garderobengeschäft

vom 1./13. October cr. von der Ziegelstr. nach der Petrikauerstrasse Nr. 123, Haus Tugemann verlegt habe.

Hochachtungsvoll

S. W. Kozanski.

Beizbehiger an der ehem. Vereinigten Gerichts-Kammer zu Grobno, mehrere Jahre Advokat in Lodz, Petrikauer-Str., Haus Moniz, Nr. 10/251, vis-à-vis dem Scheibler'schen Neubau.  
**Leon Pesches,**  
gestützt auf allerbeste offizielle Referenzen, übernehme ich aller Art bedeutender Criminal-, Civil- und Handels-Processe, ebenso auch Hypothek-Angelegenheiten. Sachen wegen Einreibung jeglicher Forderungen übernehme ich ohne jeden Kostenzuschuß. Ich besorge unverzüglich und prompt jegliche Proceßangelegenheit in Warschau, wo ich auch eine Kanzlei habe, und in Petersburg.

## Eine Feldbahn

circa eine Werst Gleis mit Zubehör, 15 Kipp-Wagonetten und einigen Waggons in gebrauchtem, aber tadellosem Zustande, ist ganz, oder theilweise billig zu verkaufen. Kaufsuche bitte unter „Feldbahn“ an das Annoncenbureau von Julian Piotrowski & Co. in Warschau, Senatorska Nr. 26 zu senden.

Meine israelitische **KNABEN-SCHULE** ist nach der Ziegel-Strasse Nr. 59 verlegt worden. Unterrichtsprogramm bedeutend erweitert. Schüleraufnahme findet daselbst täglich statt. **J. Goldberg.**

### Kinderarzt

(Ausschliesslich)

**W. Łaski,**  
Newomiejska-Strasse Nr. 4.

## CARL KÜHN

Pract. Masseur,  
übernimmt vollständige Massage- und Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.  
Rawrot-Strasse Nr. 11 neu. 14.

**J. Haberfeld, Zahnarzt,**  
wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzogowicz, neben Herrn Eisenbaum, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Galle von Sachgas ausgeführt.

Masseur  
**W. J. POPLAUCHIN.**  
Rawrot-Strasse Nr. 13.

### PERSONENVERZEICHNISS

auf drei Bogen ging Donnerstag Abend in der Bahnstraße verloren und wird für Belohnung zurückgeben d. d. Expedition.

### Abnehmer für Lodz

sucht ein Laboratorium zur Herstellung von Glühbirnen für Gas- und Benzinlampen für feste und dauerhafte Leuchtkraft wird garantiert.  
Auf Wunsch werden Proben gratis geliefert.  
Das Laboratorium hat Apparate für Gas und Benzin zum Abbrennen der Glühbirnen-Strömungen vorräthig.  
Warschau, Przechodnia Nr. 1.  
**M. Kielesinski.**

Eine große Auswahl von **Pianos,** Flügeln und Harmoniums, in- und ausländische Fabrikate, sind zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Pianos werden auch vermietet  
**T. Elwart.**  
Zawadzka-Str. 19.

### Wohnungen zu vermieten.

**Zwei Läden** nebst anstoßender Wohnung sowie 1 Zimmer und Küche sind vom 1. Januar zu vermieten. Przejazd-Strasse Nr. 10 vis-à-vis dem Spelstempel.

**Zu vermieten** vom 1. October 1. S. Petrikauer-Str. Nr. 115, 4 Zimmer und Küche sowie 2 Zimmer und Küche.  
Näheres Petrikauer-Str. Nr. 165, Wohnung Nr. 1.

**Eine Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist sofort oder später zu vermieten. Petrikauer-Str. Nr. 133 neu.

**Zu vermieten** 1 oder 2 elegante Zimmer bei einer Familie im Frontgebäude Petrikauer-Strasse 114. Zu erfragen bei H. Wekstein.

**Eine Wohnung** von 7 Zimmern und Küche, elegant ausgestattet, von der event. 1-2 Zimmer abgetheilt werden können, ist preiswerth zu vermieten; ebenso 2 separate elegante Salons, geeignet zum Comptoir und große Front-Kellerräume. Poludniowa-Strasse 28.

### Lodzger Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 5./17. October a. c. um 7 Uhr Morgens

## GESAMMT-ÜBUNG

aller 6 Züge.  
Versammlung der Mannschaften um 6 1/2 Uhr bei den Aquisitenhäusern der betreffenden Züge.  
Das Commando der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr.

### Zwei eigene Comptoir-Schreibtische

auf gebreitetem Fuß, 1 großer Spiegel, mit Krysallglas (59/22") 1 paar Nachttische und einige Samowarische sind billig zu verkaufen. Witzjewskistr. Nr. 135 1 Etage, Haus Heide.

### Parterre-Räumlichkeit,

bestehend aus einem großen Saal nebst Zimmer u. Küche wird per sofort zu mieten gesucht. Anmeldungen nimmt Herr Kaminski jr., Konstantiner-Strasse Nr. 5 entgegen.

Möbel-Magazin von **Jan Barszczewski,** Warschau, Zielna-Strasse Nr. 20. empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen ganze auf Einrichtungen werden angenommen

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen gut empfohlenen, streng soliden

## Ladendiener.

Anmeldungen in unserem Geschäftslokal von 6-7 Uhr Abends.

**L. Zoner,**  
Buch- und Papier-Handlung.



### Das Uhrengeschäft

## St. Drecki,

Neuer Ring Nr. 2, ist seit dem 8. Juli nach der **Andreas-Strasse** (Ecke der Petrikauerstrasse), Haus Ringen, übertragen worden.  
Daselbst kann sich auch ein Bekehrung melden.

# Bilanz der Lodzer Kaufmannsbank am 30. September 1897.

## ACTIVA.

Cassa-Bestand	
Discountirte Wechsel mit 2 Unterschriften	
Wechsel auf das Ausland	
Protestirte Wechsel	
Darlehen auf Werthpapiere	
Eigene Werthpapiere	
Laufende Rechnungen	loro-Conten
Correspondenten	nostro
Incassi u. durchlaufende Posten	
Sorten-Conto	
Inventar-Conto	
Handlungs- und Kosten-Conto	

Rubel.	Kop.
58,359	88
998,083	59
80,851	88
1,920	23
113,428	54
2,589	97
866,508	66
333,774	43
32,334	04
302	51
9,049	18
44,213	72
<b>2,541,416</b>	<b>63</b>

## PASSIVA.

Rubel.	Kop.
2,000,000	—
Rs. 7,941.86	
50,000.—	
57,941	88
129,177	77
189,933	90
46,321	57
97	05
117,929	26
15	22
<b>2,541,416</b>	<b>63</b>

**Die beste Wasch-Seife**  
 ohne Zusatz von Harz und anderen Surrogaten. Sie bleicht, desinfiziert und ertheilt der Wäsche angenehmen Geruch, ohne schädlichen Einfluss, sie ist in den ausländischen Spitälern und Wäschereien erprobt worden und wird erzeugt in der Fabrik von  
**Stepkowski & Szymański**  
 in Warschau, Wolność Nr. 16, Telefon Nr. 1110  
**!! Bitte überall zu verlangen !!**

**Die Direction**  
 des  
**Credit-Vereins**  
 der Stadt Lodz

bringt zur allgemeinen Kenntniss, das die unten bezeichneten, in der Stadt Lodz gelegenen Immobilien wegen Nichteingahlung der Rente 1897 zum Verkauf vermittelt öffentlicher Auktionen, welche Vormittags 11 Uhr in der Kanzlei der Hypotheken-Abtheilung im Hause Nr. 427 in der Srebnia-Strasse zu Lodz vor den bezeichneten Notaren abgehalten werden, angesetzt wurden und zwar:

- a) Das an der **Alexandryjska-Strasse** unter Nr. 47 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 9000 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 1,800. Die Auktion wird von der Summe Rs. 12,500 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 7. (19) Januar 1898 vor dem Notar Wladyslaw Sosnicher festgesetzt.
- b) Das an der **Franziszanska-Strasse** unter Nr. 67a gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 5,500 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 1,100. Die Auktion wird von der Summe Rs. 2,250 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 7. (19) Januar 1898 vor dem Notar Julius Gruszczynski festgesetzt.
- c) Das an der **Franziszanska-Strasse** unter Nr. 67 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 5,000 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 1,000. Die Auktion wird von der Summe Rs. 7,500 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (20.) Januar 1898 vor dem Notar Konstantin Rogilnicki festgesetzt.
- d) Das an der **Brzezińska-Str.** unter Nr. 171 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 7,900 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 1,580. Die Auktion wird von der Summe Rs. 11,850 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (20.) Januar 1898 vor dem Notar Josef Grabowski festgesetzt.
- e) Das an der **Wolborska-Str.** unter Nr. 21d gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 11,500 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 2,300. Die Auktion wird von der Summe Rs. 17,250 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (21.) Januar 1898 vor dem Notar Konstantin Plachetti festgesetzt.
- f) Das an der **Bawadzka-Strasse** unter Nr. 443 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 12,000

- belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 2,400. Die Auktion wird von der Summe Rs. 18,000 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (21) Januar vor dem Notar Johann Kamocki festgesetzt.
- g) Das an der **Pusta-Strasse** unter Nr. 576b gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 4,300 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 880. Die Auktion wird von der Summe Rs. 6,450 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 12. (24.) Januar 1898 vor dem Notar Wladyslaw Sosnicher festgesetzt.
- h) Das an der **Wolczanska-Str.** unter Nr. 810 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 1,800 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 360. Die Auktion wird von der Summe Rs. 2,700 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 12. (24.) Januar 1898 vor dem Notar Julius Gruszczynski festgesetzt.
- i) Das an der **Wolczanska-Str.** unter Nr. 843 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 3,300 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 660. Die Auktion wird von der Summe Rs. 4,950 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 13. (25.) Januar 1898 vor dem Notar Konstantin Rogilnicki festgesetzt.
- k) Das an der **Slawna-Strasse** unter Nr. 1280 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 3,000 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt 1,600. Die Auktion wird von der Summe Rs. 12,000 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 13. (25.) Januar vor dem Notar Josef Grabowski festgesetzt.
- l) Das an der **Petrifauer-Str.** unter Nr. 754 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 36,000 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 7,200. Die Auktion wird von der Summe Rs. 54,000 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 14. (26.) Januar 1898 vor dem Notar Konstantin Plachetti festgesetzt.
- m) Das an der **Petrifauer-Str.** unter Nr. 769 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von Rs. 72,600 belastete Immobilien. Das zur Auktion zu erlegende Badium beträgt Rs. 14,520. Die Auktion wird von der Summe Rs. 108,900 beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 14. (26.) Januar 1898 vor dem Notar Johann Kamocki festgesetzt.

Lodz, den 24. September (6. October) 1897.  
 Für den Präses: R. Finster.  
 Für den Bureau-Direktor: L. Gajowicz

**Russland's Industrie in Wort u. Bild**  
 von  
**J. EDWARD LITTEN.**  
 Illustriertes Prachtwerk der russischen Landes-Industrie.  
 Preis 4 Rs. 50 Kop.  
 Borräthig in der Buchhandlung von **L. ZONER**, Lodz.

**Ein älterer zuverlässiger Mann,**  
 mit guten Zeugnissen, deutsch u. polnisch sprechend, wird als Expedient und zur Verwaltung eines größeren technischen Geschäftes gesucht.  
 Offerten sub E. K. in der Papierhandlung von L. Zoner anzugeben.

**CARL MACHLEJDS Dampfbrauerei**  
 WARSCHAU, Fernsprecher Nr. 915.  
**Bierniederlage in LODZ, Podleśna-Str. 9,**  
 empfiehlt dem geehrten Publicum ihr bekanntes Bier:  
 „Lezak“, „Pilzonskie“, „Kulmbachskie“, und „Monachijskie“,  
 welches, von 20 Flaschen an beginnend auf Bestellung prompt ins Haus geliefert wird.  
 Die Pfropfen sind mit eingebraunter Firma und Fabrikmärke versehen.  
 Lodzer Fernsprecher Nr. 483.

**Umzug-Saison**  
 Große Auswahl von  
**Teppichen in Plüsch, Linoleum u. Nachsluch.**  
 Käufer  
 in Plüsch, Linoleum, Nachsluch, Gummi, Cocas und Jute.  
**Gebogene Möbel! Bringer „Empir“**  
 empfiehlt  
 zu äusserst billigen Preisen  
 das Gummiraaren-Geschäft  
**N. B. Mirtenbaum,**  
 Petrifauer-Strasse 33.  
**Ausverkauf von Plüsch-Teppichen und Läufern.**

**Weizen-Stärke, Wiener Papp- (Bierleim) u. Dextrin**  
 Fabrik  
**E. T. NEUMANN,**  
 Polnozna-Strasse Nr. 29, Telefon-Verbindung 632.

**Rigascher Hausfrauen-Kalender**  
 1898  
 von  
**M. v. Redelien.**  
 Preis eleg. cart. 60 Kop.  
**N. Kymmels**  
 Buchhandlung  
 Riga.

**Ein leerer Platz**  
 zwischen Wolczanska- u. Promenaden-Strasse gelegen, ist per sofort zu verpachten. Näheres Petrifauerstr. 155.

**Gold, Silber u. Brillanten**  
 kaufe und beahle ich am besten.  
 Aus den größeren Bombards laufe ich an silberne Bijouterien, Silber-Aussteuer neu und erneuert verkauft billig, weil in meiner Wohnung.  
**Goldene Teauringe das Paar von 6 Rbl. an**  
 61 Nowy-Swiat 61, Wohnung Nr. 11.  
**Henryk Jaworski.**

**— Tüchtige —**  
**Weber**  
 auf mechanische Cartrische werden gesucht. Zu erfragen Maszobnita-Strasse Nr. 1 beim Portier.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Um Ehre und Leben.

Roman von Charles Mérouvel. Autorisirte Uebersetzung von Th. Schiffer.

[19. Fortsetzung.]

„Komm“, sagte er, „es ist Hoffnung vorhanden. Der Stich hat kein edles Organ verletzt, so ist wäre sie den Anstrengungen dieser Fahrt erlegen. Vielleicht ist es möglich, sie ohne Gefahr hier fortzubringen.“

Welchen Zweck hatte jedoch das Verbrechen? Warum wollte man dieses unschuldige Kind tödten? Welche Bewandniß hatte das Einverständnis des Herzogs von Baudrey mit der Wittwe Jacques Berffon's, das den Tod des Mädchens zum Zweck haben konnte? Graf Hugo überlegte nicht lange. Er traf sofort das Richtige. Dieses Verbrechen mußte mit jenem, das seinen Freund Roel beschäftigte, in Verbindung stehen. Zuvörderst war es gerathen, diesen unheimlichen Ort zu verlassen.

„Hilf mir, dieses arme Mädchen hier fortbringen“, gebot der Graf. „Du bist ein braver Bursche!“

Und nun begann eine lange, schwierige Wanderung, voll Beschwerden und Mühseligkeiten. Die beiden Männer bewegten sich langsam von der Stelle und so vorsichtig, wie es bei der Dunkelheit möglich war. Glücklicher Weise ging der Mond bald auf, bei dessen Schein sie sicher auftreten konnten.

Manchmal zuckte die Schwerverranke vor Schmerzen zusammen oder sie stöhnte leise auf. Es schnitt dem Grafen in die Seele.

„Sie lebt! Ich will sie retten!“ gelobte er sich.

Nach einem dreistündigen, von Ruhepausen unterbrochenen Marsche erreichten die beiden Männer nebst ihrer Bürde eine Lichtung, in deren Tiefe ein unbestimmtes Flämmchen aus einem schmalen Fenster flimmerte. Es kam aus einem Häuschen, das eine etwa fünfzigjährige Wittwe bewohnte, deren Mann als Aufseher im Dienste des Grafen gestanden hatte. Nach seinem Tode behielt die Wittwe durch die Großmuth des Grafen das Häuschen nebst einem Grundstück zur Nutzung. Der Sohn der Wittwe, derzeit Soldat, war dazu bestimmt, die Nachfolge seines Vaters im Dienste des Grafen anzutreten.

„Hier bleiben wir“, sagte der Graf.

Glückliche Kastanienbäume, ein ungezäunter Garten, eine mittelmäßige Weide mit mehreren Bäumen umgaben das mitten im Walde erbaute Häuschen, hinter welchem ein sprudelnder Quell dem Felsen entspringt.

Dieser Ort hieß Fontaine. Der kleine Zug hielt vor der Thür des Hauses. Der Graf pochte an. Die alte Frau ergriff die kleine Lampe, öffnete und leuchtete hinaus. Beim Anblick der Sterbenden stieß sie einen Schrei aus.

„Gott im Himmel! Was ist geschehen?“ rief sie.

„Das werden Sie später hören, Mutter Zoel, jetzt lassen Sie uns eintreten“, sagte der Graf.

„Bitte, das Haus steht zu Ihrer Verfügung.“

Die Wohnung bestand aus einer Küche mit Alkoven und zwei hohen, mit weißem Steinplatten gepflasterten Zimmern.

„Richten Sie ein Bett her, Mutter Zoel, schnell!“ gebot der Graf.

Zoel und die geschäftige Hauswirthin gingen gleich an's Werk. Graf Hugo untersuchte indeß sein Pathenkind, das man auf ein Bett im Alkoven niedergelegt hatte. Die Athmung ging leuchtend vor sich, das Aussehen war erschreckend, die Schwäche außerordentlich. Die Kranke wurde alsobald in das für sie bestimmte Bett gebracht. Es stand in einem geräumigen, weiß getünchten und unten getäfelten Gemache. Zwei hohe Holzkühe, ein gewöhnlicher Tisch und ein Heiligenbild über dem

Ramin waren außer dem Bett die einzigen Einrichtungstücke. Aber es herrschte eine wohlliche, sorgfältige Keilichkeit im Raume.

Yvonne lag wie in einen tiefen Schlaf versunken da. Sie glich einer Toten, doch schlug noch das Herz, wenn auch schwach und unregelmäßig. Zeitweilig schien das Leben entflohen.

Zwei lange Stunden hindurch wandte der Graf alle Mittel an, die ihm sein ausgebreitetes medicinisches Wissen erlaubte und die in dem weltvergessenen Erdenwinkel aufzutreiben waren. Er verband die Wunde seines Pathenkindes mit einer Zartheit und Geschicklichkeit, die bewundernswert war; dennoch gelang es ihm erst gegen vier Morgens, eine gelinde Besserung feststellen zu können. Als die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne in's Zimmer drangen, schlug Yvonne endlich die Augen auf. Ihr Blick fiel auf den Grafen, der, über sie gebeugt, in ängstlicher Erwartung ihrer Wiederkehr in's Leben entgegen sah.

Mutter Zoel sah in einem Winkel und betete. Zoel lag, müde und erschöpft vom gestrigen Lauf und der Nachtwache, zusammengelauret in der Küche.

Yvonne erlangte allmählich ihre Besinnung wieder, und die Erinnerung an die Vorgänge stellte sich nach und nach ein. Der Gedanke, daß die Wunde, welche ihr tödliche Schmerzen verursachte, von der Hand des Geliebten geschlagen war, erfüllte sie mit Entsetzen. Sie litt unendliche Qualen und verlor abermals das Bewußtsein; als sie nach einiger Zeit aber wieder die Augen aufschlug, war die Quelle ihres Leides und ihrer Trostlosigkeit aus dem Leben geschieden.

„Er hat uns Beide getödtet!“ murmelte sie im Delirium.

Mit ihr allein gelassen, wußte der Graf der Kranken Seele die Geheimnisse, die sie bedrückten, zu entreißen. Seine Beredsamkeit gelang es, Yvonne zu einem Geständniß zu bewegen. Sie schüttelte in wenigen Worten all' ihr Leid, all' ihre Fehler und Schwächen vor ihrem väterlichen Freunde aus, der sie um ihrer selbst willen, ohne eine Beimischung von Selbstsucht oder Leidenschaft liebte.

Als sie in ihrer Erzählung zu jener Scene in der Hütte von Langon gelangte, wollte sie schweigen. Es widerstrebte ihr, den Mann anzuklagen, dem einst ihr Herz gehört, in dem sie alle jene Eigenschaften angebetet hatte, mit der eine Mädchen-Phantase den Ausgewählten auszuschnüden pflegt. Der Graf gebrauchte jedoch seine Autorität.

„Ich muß Alles wissen“, erklärte er. — „Lassen Sie mich schweigen, ich bitte Sie.“ — „Sprich!“ — „Ich kann nicht.“ — „Schwankst Du noch zwischen uns, die wir Dich so überaus lieben, und jenem Manne, der Dein Todfeind ist?“

Sie schwieg hartnäckig.

„Wäreft Du feige genug, ihn noch zu lieben?“ fragte der Graf. — „Er läßt mir Entsetzen ein, aber mögen Andere ihn anklagen.“ — „Wohl, so bin ich es.“ Er nahm beide Hände der Kranken in die seinen. „Höre“, fuhr er fort, „wenn ich darauf dringe, die ganze Wahrheit zu erfahren, so geschieht es aus Interesse für einen Mann, den ich wie einen Bruder liebe.“

Ein Verbrechen ist begangen worden, dessen Thäter wir kennen. Wir wollen ihn fassen. Es giebt eine himmlische Gerechtigkeit, denn sie scheidet uns durch Dich die uns fehlenden Beweise. Der Herzog ist herzlos und zu Allem fähig; aber er hätte nicht die Waffe gegen Dich, ein armes Kind, erhoben, wäre Dir nicht das Geheimniß bekannt gewesen, das wir durchdringen wollen,

wenn Du ihm nicht gleichsam als eine Mitwisserin gefährlich geworden wärest. Gesetze, daß Du vielleicht durch Zufall das fürchtbare Geheimniß erfuhrest. Der Herzog ist ein zweifacher Mörder. Er hat zuerst den Baron Jacques getödtet, um sich in den Besitz seiner Wittwe und seines Vermögens zu setzen. Er hat alsdann Dich tödtlich getroffen, weil ein Wort von Dir ihn in's Verderben stürzen konnte. Ist das wahr?" — Und als sie noch immer schwieg, fügte er hinzu: „Ich beschwöre Dich bei der Ehre Deines alten Vaters, bei dem Andenken an Deine Mutter, bekenne die Wahrheit.“

Beflegt flüsterte sie mit so schwacher Stimme, daß er nur mit Mühe die Worte vernehmen konnte: „Es ist wahr!“ — „Der Herzog hat den Baron Jacques getödtet?" — „Ja.“ — „Woher weißt Du das?" — „Er hat es in meiner Gegenwart gestanden.“ — „Ist die Baronin seine Mitschuldige?" — „Sie gab ihm die Waffe in die Hand, deren er sich bediente.“ — „War sie dabei, als er dies behauptete?" — „Ja.“ — „Wo?" — „In der Hütte von Langon.“ — „Was thatest Du dort?" — „Ich legte einen Brief an Herrn von Baudrey hinein, in welchem ich ihn anzeigte, daß ich mich im Reich ertränken würde. Ich war sehr unglücklich und wollte sterben. Ich wollte ihn nicht wiedersehen. Er kam er aber unerwartet in Gesellschaft der Baronin. Ich versteckte mich und hörte ihr Gespräch. Dieses verrieth mir Alles.“ — „Hierauf stach er dich nieder?" — „Ja.“ — „Und dann?" — „Weiter weiß ich nichts.“ — „Ist er im Besitze Deines Briefes?" — „Ja.“ — „Dies erklärt Alles. Dieser Mensch ist von einer teuflischen Kühnheit. Er glaubt sich sicher vor der Strafe.“

Yvonne erwiderte nichts. Sie schloß die Augen und entschlief erschöpft, aber diesmal war der Schlaf ruhig und kräftig. Das Bekenntniß wirkte befreiend und lindernd auf ihr Gemüth. Das Fieber ließ mit dem vorrückenden Tage nach. Der Graf berührte mit den Lippen die Stirn seines Pflegekinde und zog sich mit der Wittwe in die Küche zurück.

Job war eben erwacht und richtete sich auf. Sein Lager war nicht dazu angethan, ihn durch schwellende Weichheit festzuhalten. Er lag ganz einfach auf den Boden gestreckt, ein Stück Holz unter dem Kopf.

„Ich habe wie ein König geschlafen," sagte er. Er zog die Ueberreste eines Brodes und ein Stück Speck aus der Reintasche und aß sein Frühstück, um sich für jeden Fall bereit zu halten. Er versagte sich nunmehr — wie er lustig behauptete — keinen Luxus und führte das Leben eines Capitallisten.

Jean-Marie gab ihm täglich Geld, das er in einen Balken schob — ein Versteck, das ebenso sicher war, wie ein feuerfester Schrank.

Graf Hugo war bewegt. In seiner unerschütterlichen Biederkeit betrachtete er zugleich mit Ekel und Trauer die Vorgänge, deren Schauplatz das Stückchen Erde geworden war, welches er so überaus liebte. Ihm war es, als schritte er über Schlamm und Blut.

Jedes Gefühl empörte sich in dem Grafen bei dem Gedanken, daß er seine Hand dem Herzog von Baudrey gereicht hatte, der so viele Missethaten begehen sollte, daß er Achtung und Freundschaft der Baronin Bresson entgegengebracht hatte, die falsch und ehelos, all' die Niederträchtigkeiten vollführte.

„Jofon," sagte er, „Du hast brav gehandelt, mein Freund. Ich werde es nicht vergessen. Damit ist aber nicht Alles abgethan. Es bleibt uns noch Vieles zu thun übrig. Die Schuldigen werden bestraft werden. Um ihrer aber sicherer zu sein, ist es nothwendig, die Vorgänge dieser Nacht zu verschweigen.“ — „Man wird schweigen.“ — „Für alle Welt gelte die Annahme, daß Yvonne sich in einem Augenblick der Verzweiflung ertränkt habe. Das arme Mädchen hatte sich einen Fehltritt vorzuwerfen. Es war die Geliebte des Herrn von Baudrey.“ — „Ich wußte es.“ — „Wer hat es Dir gesagt?" — „Wenn man Tag und Nacht in den Wäldern herumstreift, hört und sieht man verschiedene Dinge, Herr von Langon ist ein schöner Cavalier und verdreht den Mädchen leicht die Köpfe.“ — „Man wird Yvonne's Leiche nicht finden, denn auch manche andere Ertränkte sind auf ewig verschwunden", versetzte der Graf. — „Vater Rebec wird sehr betrübt sein. Der arme Alte!" — „Rebec hat seine Tochter verstoßen, und dies war ein arges Unrecht. Man muß liebevoll gegen die Kinder sein, selbst wenn sie Fehler begehen. Der Vater wird seine Härte büßen. Man darf also nicht wissen, daß eine Kranke in diesem Hause will." „Es kommt selten Jemand

nach Fontaine", bemerkte Mutter Joel. „Man wird keinen Menschen einlassen." — „Wohl. Die Heilung der Wunde wird viel Zeit und Mühe in Anspruch nehmen. Es können Verschlimmerungen eintreten. Ich werde die Kranke behandeln. Ich liebe dieses Kind, als wäre es mein eigenes. Mutter Joel wird mir in der Pflege behilflich sein. Wir Beide genügen hier. Du, Job, kannst sie besuchen, wann Du willst. Sie verdankt Dir Ihr Leben. Aber Ihr versprecht mir unbedingt Stillschweigen?" — „Es geschehe nach Ihrem Willen." — „Sind Sie nicht unser Herr, unser Gebieter?" — nahm die Wittwe das Wort. „Wir wissen, daß das, was Sie thun, wohlgethan ist." — „Geh' also an Deine Arbeit, mein Freund", gebot der Graf, „und wahre Deine Zunge." — „Vollständig." — „Du hast nichts gesehen." — „Nichts." — „Nichts gehört." — „Eingverstanden." —

Der Graf reichte ihm die Hand. Jofon legte zitternd vor Freude die seine hinein. „Es gilt, was auch kommen möge," sagte der Graf, „ein Mann von Deinem Muth steht ebenso hoch, wie ein König." —

Jofon preßte die Hand seines Gönners. Das Zeichen der Achtung von Seiten des Grafen hatte für ihn einen größeren Werth, als das Geheiß des Baron Noel's.

„Gehst Du nach Seac?" fragte der Graf. — „Ja." — „Wirst Du Jean-Marie treffen?" — „In einer Stunde." —

Zwischen dem Waldhäuschen und dem Schloß von Bresson lagen zwei Meilen.

„Nichte ihm aus, daß ich seinen Herrn zum Frühstück besuchen werde." — „Den Baron Noel?" — „Ja — er möge mich erwarten." — „In Befehl, Herr Graf." —

Der arme Teufel machte lange Deine und schuß pfeilschnell wie ein Hase nach seinem Ziel. Seine Freude war grenzenlos. Vor-erst, weil er Yvonne gerettet hatte, und dann, weil er nun zwei Freunde statt des einen besaß. Und was für Freunde! Den Baron Bresson und den Grafen Hugo!

Es war sieben Uhr Morgens. Der Graf gab der Mutter Joel Instruktionen bezüglich der Pflege der Kranken.

„Sie ist jung und wird es überdauern, mein guter Herr," meinte die Wittwe. — „Nur darf Niemand eine Ahnung davon haben." — „Fürchten Sie nichts." —

Yvonne schlief. Der Graf versprach, wieder zu kommen und alles Nothwendige selbst mitzubringen, worauf er sich entfernte.

In Melan herrschte große Unruhe. Man war nicht so sehr um den Schloßherrn besorgt, der öfter, ohne es vorher anzudeuten, die Rächte in Seac oder bei anderen Freunden zubrachte, als um Yvonne, die nicht zurückgekehrt war. Man hatte in ihrem Zimmer die beiden Briefe vorgefunden, in welchen sie den Entschluß kundgab, sich zu tödten, und man nahm mit Bestimmtheit an, daß dies geschehen war. Die Mägde weinten und jammerten.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— **Bei der Nekruten-Aushebung.** Während der Untersuchung macht ein Knecht allerhand Zeichen mit den Händen; dann zeigt er auf Mund und Ohren, um auszudrücken, daß er taub sei. Die Aerzte geben sich die erdenklichste Mühe, ihn durch Kreuz- und Querfragen zum Sprechen zu bringen, alles vergeblich. Auch das Ticken der Taschenuhr, die man ihm vor das Ohr hält, vermag er anscheinend nicht zu hören. Dem Stabsarzt reißt endlich die Geduld: „So erklären Sie uns doch einfach, daß Sie taub sind!" schreit er wüthend. — „Und stumm dazu!" bemerkt der Knecht ruhig.

— **Ein abnormer Fall.** Kunze sen. (zu seinem sechs-jährigen Sprößling, der Sextaner ist): „Hör mal, Frischchen, der Storch hat Deiner Mama seidenen Zwillinge gebracht, zwei kleine Brüderchen. Wir brauchen Dich hier zu verschiedenen Botengängen. Du wirst jetzt zu Deinem Ordinarius gehen und ihm sagen, damit er Dich heut vom Unterricht dispensirt." — Frischchen (unterwegs): „Das werde ich freilich etwas schlauer anfangen. Zwillinge, Hurrah! Das giebt ja sogar zwei freie Tage!" — Er begiebt sich zum Ordinarius und erklärt: „Der Storch hat mir eben ein Brüderchen gebracht, darf ich heut zu Hause bleiben?" — Der Lehrer: „Gewiß, mein Junge!" — Frischchen (eine Woche später): „Herr Lehrer, darf ich heut auch zu Hause bleiben? Der Storch hat mir noch ein Brüderchen gebracht!"